

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 53

Hans Peter R ger

Die Weisheitsschrift
aus der
Kairoer Geniza



Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament

Begründet von Joachim Jeremias und Otto Michel
Herausgegeben von
Martin Hengel und Otfried Hofius

53

Die Weisheitsschrift
aus der
Kairoer Geniza

Text, Übersetzung
und philologischer Kommentar

von

Hans Peter Rüter



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die vier Abbildungen der Fragmente 1a–2b und die vierzehn Abbildungen der Fragmente 6a–12b wurden mit der freundlichen Genehmigung der M. E. Saltykov-Shchedrin State Public Library in Leningrad bzw. der Library of the Jewish Theological Seminary of America in New York abgedruckt.

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Rüger, Hans Peter:

Die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza : Text, Übersetzung und
philologischer Kommentar / von Hans Peter Rüger. – Tübingen : Mohr, 1991

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament ; 53)

ISSN 0512-1604

978-3-16-157400-9 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

ISBN 3-16-145618-1

NE: Die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza; GT

© 1991 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Times-Antiqua gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Buhl in Ettlingen gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.



H. F. Rippe

Geleitwort der Herausgeber

Am 2. November 1990 starb Hans Peter Rieger, zwei Monate nach Vollendung seines 57. Lebensjahres. Er war nicht nur ein hervorragender Alttestamentler und Judaist, sondern auch ein begnadeter Philologe und Semitist. In der vorliegenden Textedition mit Übersetzung und sprachlichem Kommentar wird eben diese Vielseitigkeit seiner wissenschaftlichen Begabung sichtbar. Es ist zugleich das letzte wissenschaftliche Werk, das der allzufrüh Verstorbene zum Abschluß bringen konnte.

Die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen verlor in ihm einen bedeutenden Gelehrten, einen von den Studenten geschätzten Lehrer und einen in seiner Güte und Hilfsbereitschaft vorbildlichen Kollegen. Er wird uns allen unvergeßlich bleiben.

Dezember 1990

Martin Hengel und Otfried Hofius

Vorwort

Ich danke den Leitungsgremien der Bibliothek des Jewish Theological Seminary of America in New York und der Staatlichen Öffentlichen Bibliothek Saltykow Schtschedrin in Leningrad dafür, daß sie neue Photographien der in ihrem Besitz befindlichen Teile des Manuskripts der „Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza“ haben anfertigen lassen und mir die Erlaubnis gegeben haben, sie zu publizieren. Ich danke den Tübinger Kollegen Martin Hengel und Otfried Hofius für ihre spontane Bereitschaft, die vorliegende Arbeit in die „Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament“ aufzunehmen. Schließlich danke ich meiner Assistentin Frau Dr. Beate Ego und meiner Wissenschaftlichen Hilfskraft Frau Dorothea Betz für das Mitlesen der Korrekturen und die Anfertigung der Register.

Tübingen, im Oktober 1990

Hans Peter Rieger

Inhalt

Geleitwort der Herausgeber	V
Vorwort	VII
I. Einleitung	1
II. Übersetzung	21
III. Text (Abbildungen und Transkription)	41
IV. Philologischer Kommentar	79
V. Literaturverzeichnis	169
VI. Register	172

I. Einleitung

Im ersten Band der von ihm mitherausgegebenen Reihe „Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter“ (TANZ) hat KLAUS BERGER im Sommer 1989 unter dem Titel „Die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza. Erstedition, Kommentar und Übersetzung“ einen Genizatext neu vorgelegt, der erstmals in den Jahren 1902–1904 von ABRAHAM E. HARKAVY¹ und SOLOMON SCHECHTER² veröffentlicht worden war. Die Handschrift dieses Textes, von der BERGER in einem „Anhang“ nach S. 422 dankenswerterweise Photographien abdruckt, besteht aus neun Blättern im Format von durchschnittlich 19,5 × 17,4 cm, von denen sich die zwei von HARKAVY publizierten (S. I–IV) in der Sammlung Antonin der Staatlichen Öffentlichen Bibliothek Saltykow Schtschedrin in Leningrad, die sieben von SCHECHTER herausgegebenen (S. V–XVIII) in der Schechter Geniza Collection der Bibliothek des Jewish Theological Seminary of America in New York befinden. Nach SCHECHTER³ „Fragment I [...] is written in square characters by an oriental hand, probably not later than the twelfth century. The MS. [...] is written in two columns, each page having eighteen lines, except pp. vi and xi⁴, and is also provided with the superlinear punctuation.“ Bei dieser „superlinear punctuation“ handelt es sich nicht, wie BERGER⁵ angibt, um die palästinische, sondern um die sog. einfache babylonische Punktation⁶.

1 Contribution à la littérature gnomique, REJ 45 (1902), S. 298–305 und *šarid û-faliṭ mi-sefār mishlê mûsar qadmôn, ḥadashîm gam yeshanîm* II 7, 1902/03 (Nachdruck Jerusalem 1969/70), S. 379–384.

2 Genizah Fragments. I. Gnostic, JQR 16 (1904), S. 425–442. – Auf der Veröffentlichung SCHECHTERS beruht die Broschüre von LAZARE BELLÉLI, Un nouvel apocryphe. Étude sur un fragment de manuscrit du vieux Caire, 1904.

3 A. a. O., S. 426.

4 Da die sieben von SCHECHTER veröffentlichten Blätter anscheinend den zwei von HARKAVY publizierten folgen, handelt es sich nach heutiger Zählung um die Seiten X und XV.

5 A. a. O., S. 53. – In seinem Aufsatz Die Bedeutung der wiederentdeckten Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza für das Neue Testament, NTS 36 (1990), S. 415–430, hier: S. 415, Anm. 2 räumt BERGER ein, daß er „versehentlich ‚palästinische Vokalisierung‘“ geschrieben habe.

6 Den Lautwert der babylonischen Vokalzeichen kann man den Tabellen bei P. KAHLE, Die masoretische Überlieferung des hebräischen Bibeltexes, in: H. BAUER/P. LEANDER,

Leider stellt die sog. Erstedition BERGERS kaum einen wirklichen Fortschritt gegenüber den Veröffentlichungen HARKAVYS und SCHECHTERS dar: Der Konsonantentext der Handschrift ist an zahlreichen Stellen falsch gelesen.

Beispiele:

- IV 9 *lešîm we-zedîm*⁷ „die Spötter und Frechen“
BERGER *lešîm we-zarîm* „die Spötter und Heiden“,
V 3 *ta'awat 'ôlam* „die Begierde der Welt“
BERGER *hamûdôt ha-gôyim* „die leckeren Speisen (Annehmlichkeiten) der Heiden“,
6 *le-hashpîl rûham* „ihren Geist zu demütigen“
BERGER *le-hashmîd ge'ûtam* „ihren Stolz zu vernichten“,
7 *we-rov 'ashamôt* „und viele Vergehen“
BERGER *we-rov 'awwa(h) mawät* „und viel Lust ist Tod“.

Die babylonischen Vokalzeichen sind nicht selten mißverstanden.

Beispiele:

- III 12 *yimmaše'* „sie werden (wörtlich: er wird) gefunden“
BERGER *yimša'* „man wird finden“,
VII 14 *šarîkh le-zekhâr* „bedarf des Gedenkens“
BERGER *šarîkh li-zkor* „muß. . . gedenken“,
VIII 8 *bore' yadîd yyy* „Der Herr erschafft den, der ihm lieb“
BERGER *bore' yedîd yyy* „Er schafft einen Freund Gottes“,
XIII 4 *yikhbad* „ist geehrt“
BERGER *yikkaved* „wird geehrt werden“.

Und auch die Übersetzung ist nicht immer zuverlässig.

Beispiele:

- III 8 *le-happeš bam* „sie zu erforschen“
BERGER „sie zu ergreifen“ (Verwechslung von *hps* Pi'el und *tps* Qal),
IV 12 *we-ha-mamrîm 'ôlam ha-ba' be-ta'awatam* „und die die kommende Welt verschmähen in ihrer Begierde“

Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments, 1922 (Nachdruck Hildesheim 1965), S. 71–172, hier: S. 102, R. MEYER, Hebräische Grammatik I. Einleitung, Schrift- und Lautlehre, 1966, S. 53 oder E. WÜRTHWEIN, Der Text des Alten Testaments. Eine Einführung in die Biblia Hebraica, 5. Aufl. 1988, S. 27 entnehmen.

⁷ Zu dieser Lesart vgl. bereits A. E. HARKAVY, *hadashîm gam yeshanim*, II 7, 1902/03, S. 382, Anm. 9 gegen Ende.

BERGER „und die die kommende Welt eintauschen gegen ihre Begierden“
(Verwechslung von *mrh* Hif'il und *mwr* Hif'il⁸),

X 5 *le-shabbeah* „preisen“

BERGER „vergessen“ (Verwechslung von *shbh* Pi'el und *shkh* Qal),

XII 8 *û-mehakkîm* „und sie warten“

BERGER „und man lacht“ (Verwechslung von hebräisch *hkh* mit aramäisch *hwk*).

Daß der auf einem solchen Fundament errichtete Kommentar gelegentlich zu etwas ungewöhnlichen Ergebnissen gelangt, liegt auf der Hand. Ein Beispiel mag hier genügen:

Weil er die Anspielung auf Qoh 4,2f. (*we-shabbeah 'anî 'ät ha-metîm shä-kevar metû min ha-hayyîm 'ashâr hemma(h) hayyîm 'adâna(h): we-tôv mi-shenêhâm 'et 'ashâr 'adân lo' haya(h)*) „Und ich pries die Toten, die längst gestorben sind: [Glücklicher sind sie] als die Lebenden, die jetzt noch leben, und besser daran als sie beide, wer noch nicht ins Sein getreten ist“) nicht erkannt hat, gibt BERGER III 2

kî tôv hāsād yyy me-hayyîn

û-shevah le-fî 'shr 'adân { 'shr } lo' haya(h):

„Denn die Gnade des Herrn ist besser als Leben

und lobenswert (selbst) im Vergleich mit dem, was noch nicht ins Sein
[getreten ist“

auf den Seiten 15f. und 137 wieder mit

„Denn die Gnade Gottes ist besser als Leben –
ein Lob, das alles übertrifft, das bisher da war“.

Weil er ferner nicht bemerkt hat, daß in III 2a eine Anspielung auf Ps 63,4 (*kî tôv hasdekha me-hayyîm* „Denn deine Gnade ist besser als Leben“) vorliegt, führt er auf S. 164 aus: „Daß der Satz 3,2a zu den wichtigsten der ganzen Schrift gehört, hat der Verf. wohl selbst bemerkt, indem er durch 3,2b die Unerhörtheit der Aussage selbst kommentierte (‘ein Lob das alles übertrifft, das bisher da war‘). Daß es etwas gibt, das besser ist als Leben, ist in der Tat für ein biblisch geprägtes Denken unerhört, denn bislang lief alle Offenbarung darauf hinaus, daß Gott der Ursprung des Lebens sei.“

Nach Ansicht BERGERS⁹ ist die Schrift „um 100 n. Chr.“ in Ägypten entstanden. Diese Annahme mag sich auf Grund der von ihm im Kommen-

⁸ Außerdem ist der Singular *be-ta'awatam* „in ihrer Begierde“ fälschlich mit einem deutschen Plural wiedergegeben.

⁹ A. a. O., S. 76.

tar herangezogenen – in der Hauptsache hellenistischen – Parallelen zu der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza tatsächlich nahelegen. Die Schrift selbst gibt zu ihrer Begründung herzlich wenig her. Gegen die Behauptung BERGERS¹⁰: „Das einzige Datum, das die Weisheitsschrift selbst preisgibt, ist die erfolgte Zerstörung Jerusalems nach 4,6 und besonders 6,11 (vgl. den Kontext 6,8–11)“ ist mit Nachdruck festzustellen, daß IV 6 und VI 8–11 für die Bestimmung des terminus a quo denkbar ungeeignet sind. Bei dem „Schaden Josephs“ (*shävär yôsef*), von dem in IV 6 und VI 8 die Rede ist, handelt es sich um eine Wendung aus Am 6,6 „Und sie härmten sich nicht um den Schaden Josephs“ (*we-lo' nâhlû 'al shävär yôsef*), die der Prophet zur Charakterisierung der politischen Lage des Nordreichs in der 2. Hälfte des 8. Jh.s v. Chr. geprägt hat. VI 10b–11 a „Denn sie haben sich damit beschäftigt, ihren Palast/Tempel zu bauen, während der Tempel/Palast des Herrn verwüstet war“ (*kî 'aseqû li-vnôt hêkhalam we- hêkhal yyy harav hû'*) ist eine deutliche Anspielung auf Hag 1,4 „Ist es denn für euch Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus verwüstet ist“ (*ha-'et lakhâm la-shävât be-vatêkhâm sefûnim we-ha-bayit ha-zâ(h) harev*), einen Text, der in Hag 1,1 auf den 29. August 520 v. Chr. datiert ist. Und bei der Formulierung von VI 11 b „Und sie gedachten nicht des Zion“ (*we-lo' zakherû 'et siyyôn*) hat offenkundig Ps 137,1 „Als wir des Zion gedachten“ (*be-zâkhenû 'et siyyôn*) Pate gestanden, der in nachexilischer Zeit verfaßt worden ist. Außer ihrem jeweiligen historischen Bezug haben die genannten Bibeltexte nach jüdisch-christlichem Schriftverständnis selbstverständlich auch den Charakter von „Verheißungen“, die jederzeit in „Erfüllung“ gehen können. Wer den Verlauf der israelitisch-jüdischen Geschichte auch nur einigermaßen überblickt, weiß jedoch, daß es eine solche „Erfüllung“ nicht nur im Jahre 70 n. Chr. gegeben hat, sondern auch in den Jahren 135 oder 1096 n. Chr., um nur zwei Beispiele zu nennen¹¹.

Ebensowenig läßt sich die Behauptung BERGERS¹² aufrecht erhalten, daß „einige Beobachtungen über das Verhältnis zur hebräischen Bibel [...] ebenfalls ein recht frühes Entstehungsdatum nahe(legen)“. Die erste Be-

10 A. a. O., S. 76.

11 Ein zumindest indirekter Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist die Anführung von Am 6,6 in dem aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts stammenden Zitat bei E. BLOCH, Thomas Münzer als Theologe der Revolution, 1989, S. 43: „So wandte sich später gar mancher Lutherpriester selbst mit Münzerscher Sprache gegen die 'falschen evangelischen Kriegsregenten, welche vom Gebot Christi nicht einmal angebrannt, geschweige denn bekehrt wurden; samt eurem Pferdeschwänze-Anhang, den falschen Propheten, die den Unrat eurer Abgötterei und Hurerei und Totschläge und Diebereien und Zaubereien kredenzen und nicht eifern über den Schaden Josefs'“ (kursiv vom Verf.).

12 A. a. O., S. 77.

obachtung BERGERS¹³: „In WeishKairGen 9,11 liegt ein hebräischer Bibeltext zugrunde, der Vorlage für die LXX war, aber im MT nicht bewahrt ist. Das bedeutet: Unsere Schrift ist hier von einer vor-masoretischen Textform abhängig (s. Komm. z. St.), wie sie wahrscheinlich in Ägypten verbreitet war (weil die LXX dort entstanden sein dürfte)“ zeigt nur, daß er sich weder IX 11 noch Prv 8,30a hinreichend genau angesehen hat. Denn IX 11

kî hâkhma(h) kelî yôsher
we-‘immô le-nâšah nešahîm:

„Denn die Weisheit ist das Werkzeug des Schöpfers
 und mit ihm zusammen in alle Ewigkeit“

entspricht bis in die Einzelheiten hinein Prv 8,30a

MT	<i>wa-‘âhyä(h) ‘äslô ‘amôn</i>
LXX	ἡμῶν παρ’ αὐτῷ ἀρμόζουσα
Peschitta	<i>‘ammeh matqena’ hwêt</i>

„(Und) ich (scil. die Weisheit) war bei ihm als Werkmeister(in)“, wenn man berücksichtigt, daß *‘amôn* hier im Sinne von BerR 1,1 par. („Die Torah spricht: Ich war das Handwerkszeug des Heiligen, er sei gepriesen“ [*‘anî hayîti khelî ‘ûmmanutô šâl ha-qadôsh barûkh hû*]) aufgefaßt ist und daß *‘äslô* und *‘immô*, wie die Peschitta mit ihrem *‘ammeh* „mit ihm zusammen“ deutlich erkennen läßt, Synonyme sind. Die Feststellung BERGERS¹⁴: „Unser Text geht damit in einem Punkt auf eine Textform zurück, wie sie nur der LXX vorlag, wie sie aber im MT nicht erhalten ist: Das ‚bei ihm‘, das unser Text erhalten hat (*‘immô*) wurde in LXX mit παρ’ αὐτῷ wiedergegeben. Im MT fehlt Entsprechendes“ und seine Vermutung, „die nur in WeishKairGen bewahrte Form *we-‘immô* [erklärt] wohl auch das rätselhafte *‘amôn* des MT, das auf einem Hör- oder Abschreibfehler, jedenfalls auf einer Verwechslung beruht“, lassen sich daher nur als grandiose Mißverständnisse erklären.

Die zweite Beobachtung BERGERS¹⁵: „WeishKairGen kennt nicht die Kanon-Zweiteilung in Torah und Propheten, sondern spricht durchgehend von Torah bzw. Torah der Propheten (9,6). Eine Sonderstellung des Pentateuch ist noch nicht entwickelt (eher im Gegenteil)“, ist ebenfalls recht ungenau. Denn wenn die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza in IX 6 vom „Gesetz der Propheten“ (*tôrat nevi’îm*) spricht, so ist dieser Begriff selbstverständlich von mAv 1,1 („Mose empfing die Torah vom Sinai und

13 A. a. O., S. 77.

14 A. a. O., S. 302.

15 A. a. O., S. 77.

gab sie weiter an Josua, und Josua an die Ältesten, und die Ältesten an die Propheten, und die Propheten gaben sie weiter an die Männer der Großen Versammlung“ [*moshä(h) qibbel tôra(h) mi-sînay û-mesarah l-îhôshua' w-îhôshua' li-zqenîm û-zeqenîm li-nvî'im û-nevî'im mesarûha le-'anshê khenäsät ha-gedôla(h)*]) her zu verstehen, wo *tôra(h)* nach Machzor Vitry S. 461 bekanntlich „die ganze Torah schlechthin, sowohl die schriftliche als auch die mündliche“ (*kol ha-tôra(h) khûllah shä-bi-khtav we-shä-be-'al pä(h)*) bezeichnet. Und die Vorstellung, „WeishKairGen kenn[e] nicht die Kanon-Zweiteilung in Torah und Propheten“ und „eine Sonderstellung des Pentateuch [sei] noch nicht entwickelt“, ist in Anbetracht des um 132 v. Chr. vom Enkel des Jesus Sirach in Ägypten geschriebenen Prologs zum Sirachbuch¹⁶ völlig abwegig, zumal dann, wenn man, wie BERGER¹⁷, „Ägypten als Entstehungsort“ der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza annimmt.

Die dritte Beobachtung BERGERS¹⁸ schließlich: „Die Art, in der unsere Schrift Ps 1 angeht, offenbart dieselbe Einschätzung dieses Psalms, die auch diejenigen hatten, die ihn im Laufe des 1. Jh. s n. Chr. an die Spitze der Psalmensammlung stellten (vgl. den Komm. zu 3,15–4,5)“ ist dagegen im Prinzip richtig. Ps 1 ist „ein indirektes Lob des Gesetzes, sofern der glücklich gepriesen wird, der in seinem Leben Gottes Gesetz bejaht und sein Leben danach einrichtet“¹⁹, und nach Ausweis des Makarismos von III 15

'ashrê 'îsh 'ohev tôra(h)

we-doresch hâkhma(h) we-yir'at yyy:

„Wohl dem Manne, der das Gesetz liebt

und die Weisheit sucht und die Furcht des Herrn“

ist die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza auf einen ganz ähnlichen Ton gestimmt wie Ps 1. Nur kann man daraus keinerlei Schlüsse auf die Abfassungszeit der Weisheitsschrift ziehen. Denn die Rahmung der Psalmensammlungen A bis G mit den sog. Gesetzespsalmen 1 und 119²⁰, wann immer sie erfolgte²¹, hatte ja gerade den Zweck, einen hermeneutischen

¹⁶ Vgl. Verf., Das Werden des christlichen Alten Testaments, in: Jahrbuch für Biblische Theologie 3 (1988), S. 175–189, hier: S. 176.

¹⁷ A. a. O., S. 78.

¹⁸ A. a. O., S. 77f.

¹⁹ C. WESTERMANN, Zur Sammlung des Psalters, in: Ders., Forschung am Alten Testament, Theologische Bücherei 24 (1964), S. 336–343, hier: S. 338.

²⁰ Vgl. H. GESE, Die Entstehung der Büchereinteilung des Psalters, in: Ders., Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur Biblischen Theologie, Beiträge zur Evangelischen Theologie 64 (1974), S. 159–167, hier: S. 165, Anm. 21. – C. WESTERMANN, a. a. O., S. 340.

²¹ Trotz Act 13,33 (v.l.) wird sie kaum erst auf das 1. Jh. n. Chr., sondern schon auf das 3./2. Jh. v. Chr. zu datieren sein.

Schlüssel für das Verständnis der genannten Psalmensammlungen und – nach Abschluß des Psalters – für das Verständnis der Psalmen überhaupt zu liefern. Und wie das ganze Judentum vor, neben und nach ihm hat sich auch der Verfasser der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza diesen hermeneutischen Schlüssel zu eigen gemacht.

Läßt sich weder IV 6 und VI 8–11 noch dem Verhältnis der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza zur hebräischen Bibel ein Hinweis auf die Abfassungszeit dieser Schrift entnehmen, so kann man aus ihren Übereinstimmungen mit der *rabbinischen Literatur*, besonders mit mAv, Sepher Ješirah²² und bBer, sowie mit dem *rabbanitischen und karäischen Schrifttum des Mittelalters*, vor allem mit dem *sefär ḥōvôt ha-levavôt* des Baḥya b. Joseph b. Paquda, wenigstens den terminus a quo für ihre Entstehungszeit mit einiger Sicherheit erschließen. Wie die folgenden Beispiele zeigen, ist die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza von mAv abhängig und nicht umgekehrt:

IX 16 *'al yithallal 'adam be-khoah gevûratô*
(w) *kî 'im li-khbosh 'et yôšerô*²³:

„Nicht rühme sich der Mensch der Kraft seiner Stärke, sondern daß er seinen Trieb bezwingt“.

mAv 4,1 *'ê zâ(h) hû' gîbbôr kôvesh 'ût yišrô*

„Welcher ist ein Held? Wer seinen Trieb bezwingt“.

XIII 5a *mevaṭṭel rešônô mi-penê rešôn yôšerô*

„Wer seinen Willen hintanstellt gegenüber dem Willen seines Schöpfers“.

mAv 2,4 *baṭṭel rešônakh mi-penê rešônô*

„Stelle deinen Willen hintan gegenüber seinem Willen“.

XVIII 15a *me'at 'îssaq we-'îssaq ba-tôra(h)*

„Wenig hat er sich beschäftigt, sich aber mit dem Gesetz beschäftigt“.

mAv 4,9 *hâwê me'at 'esâq wa-'asôq ba-tôra(h)*

„Sei wenig beschäftigt, aber beschäftige dich mit dem Gesetz“.

XVIII 16 *mi-kol 'adam lemad de'a(h)*

„Von jedem Menschen lerne Erkenntnis“.

mAv 4,1 *'ê zâ(h) hû' ḥakham ha-lamed mi-kâl 'adam*

„Welcher ist weise? Wer von jedem Menschen lernt“.

22 Ich zitiere nach L. GOLDSCHMIDT (Hrsg.), Sepher Ješirah. Das Buch der Schöpfung, Frankfurt a.M. 1894 (Nachdruck Darmstadt 1969).

23 Lies *yišrô*.

mAv 2,2 erwähnt als letzten bedeutenderen Rabbinen „Rabban Gamliel, den Sohn von Rabbi Jehuda ha-Nasi“²⁴. Da Rabbi Jehuda ha-Nasi’ im Jahre 217 n. Chr. gestorben ist, kann mAv kaum vor der Mitte des 3. Jh.s n. Chr. abgeschlossen worden sein. Das aber bedeutet, daß als terminus a quo für die Abfassung der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza allein schon auf Grund ihrer Abhängigkeit von mAv frühestens die zweite Hälfte des 3. Jh.s n. Chr. in Frage kommt.

In dieselbe Richtung weisen die in VII 5f. und IX 11 verarbeiteten Midraschüberlieferungen von der prämundanen Erschaffung von Hölle und Paradies sowie von der Weisheit als Schöpfungswerkzeug Gottes, obwohl sich aus ihnen in Anbetracht ihrer weiten Verbreitung keine eindeutigen Schlüsse auf die zeitliche Ansetzung der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza ziehen lassen.

Auch die Übereinstimmungen zwischen der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza und dem wahrscheinlich zwischen dem 3. und 6. Jh. n. Chr. in Palästina entstandenen²⁴ Sepher Ješirah lassen als terminus a quo kein früheres Datum als die zweite Hälfte des 3. Jh.s n. Chr. zu. Wie z. B. das Nebeneinander von

I 13b.14b.15b

we-ḥayyê ‘ôlam ha-zä(h) ’aḥarîtô mawät. . .

û-mämshälät ‘ôlam ’aḥarît ’avdût. . .

we-’âshrô sôfô šerikhût

„und das Leben dieser Welt – sein Ende ist Tod. . .

und die Herrschaft der Welt – das Ende ist Knechtschaft. . .

und ihr Reichtum – sein Ende ist Bedürftigkeit“

und

Sepher Ješirah IV 3

temûrat ḥayyîm mawät. . .

temûrat ‘ôšhär ’ônî. . .

temûrat mämshala(h) ’avdût

„Das Gegenteil des Lebens ist der Tod. . .

Das Gegenteil des Reichtums ist die Armut. . .

Das Gegenteil der Herrschaft ist die Knechtschaft“

zeigt, geht der Verfasser der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza mit dem Sepher Ješirah zwar ungleich freier um als mit mAv, aber die Beziehungen zwischen beiden Texten sind trotzdem so eng, daß man Sepher Ješirah in X 18 mit Erfolg zur Textkritik heranziehen kann.

²⁴ Vgl. G. SCHOLEM, Kabbalah, 1978, S. 27.

Auf einen um rund drei Jahrhunderte späteren terminus a quo für die Abfassung der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza kommt man, wenn man die fast wörtliche Übereinstimmung zwischen

III 6 *kî`ên 'adam zôkhä(h) shetê shulhanôt*
„Denn der Mensch wird nicht zweier Tische gewürdigt“

und

bBer 5b *lo' khol 'adam zôkhä(h) shetê shulhanôt*
„Nicht jeder Mensch wird zweier Tische gewürdigt“

sowie die Entsprechung zwischen

VIII 9a *ma(h) yit'ônen 'adam 'al middôta(y)w*
„Was klagt der Mensch über sein Schicksal?“

und

bQid 80b *ma(h) yit'ônen 'adam hay gävär 'al haṭa'a(y)w ... we-'abba'*
Sha'ül kî ketîv ha-hû' be-mitra'em 'al middôta(y)w ketîv we-
hakhê qa-'amar ma(h) yitra'em 'adam 'al middôta(y)w we-khi
gävär 'al haṭa'a(y)w dayyô hayyîm shä-natattî lô
„Was klagt der Mensch, der da lebt? Ist er Herr über seine Sünden?“ (Thr 3,39) ... Und (was sagt) Abba Saul? Jener Schriftvers ist geschrieben im Hinblick auf jemanden, der über sein Schicksal murrte, und er will folgendes sagen: Was murrte der Mensch über sein Schicksal? Ist er etwa Herr über seine Sünden?! Es genüge ihm das Leben, das ich ihm gegeben habe!“

berücksichtigt. Urheber des Satzes von bBer 5b ist der palästinische Amoraer R. Johanan, der im Jahre 279 n. Chr. gestorben ist, während es sich bei dem Abba Saul von bQid 80b um einen Tannaiten aus der Mitte des 2. Jh. n. Chr. handelt. Da schwerlich anzunehmen ist, daß der Verfasser der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza noch aus lebendiger mündlicher Tradition hat schöpfen können, vielmehr damit zu rechnen ist, daß ihm bereits der mit der Endredaktion durch die Saboräer zum Abschluß gekommene babylonische Talmud vorgelegen hat, ist ein früheres Datum als die Wende vom 6. zum 7. Jh. n. Chr. so gut wie ausgeschlossen.

Die Richtigkeit dieser Spätdatierung wird bestätigt durch die Tatsache, daß die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza in XI 1.2.3 und 5 den Begriff *hamishsha(h) she'arîm* „fünf Pforten“ zur Bezeichnung der fünf Sinne verwendet. Dabei handelt es sich, wie D. KAUFMANN²⁵ gezeigt hat,

²⁵ Die Sinne. Beiträge zur Geschichte der Physiologie und Psychologie im Mittelalter aus hebräischen und arabischen Quellen, Leipzig 1884, S. 82 ff. Den Hinweis auf diese grundlegende Arbeit verdanke ich S. SCHECHTER, a. a. O., S. 434 f.

um eine Weiterentwicklung der im Sepher Ješirah IV 7 (*shiv'a(h) she'arim ba-näfäsh . . . shetê 'ênayim shetê 'âznayim shetê niqvê ha-'af we-ha-pä(h)*) [„sieben Pforten in der ‚Seele‘: zwei Augen, zwei Ohren, zwei Nasenlöcher und den Mund“] und in dem davon abhängigen²⁶ MTadshe' XI (BHM III 175: *we-shiv'a(h) she'arim ba-näfäsh shenê [sic] 'ênayim shenê [sic] 'âznayim shetê 'appayim û-fä(h) 'âhad* [„Und sieben Pforten in der ‚Seele‘: zwei Augen, zwei Ohren, zwei Nasenlöcher und ein Mund“²⁷]) belegten Vorstellung von den „sieben Höhlungen oder Öffnungen am Haupte“²⁸, die sich erstmals im *sefär hōvōt ha-levavōt*²⁹ (ed. LEWIN-EPSTEIN, Jerusalem 1965/66), dem um 1080 verfaßten, den Einfluß der Werke muslimischer Mystiker verratenden Erbauungsbuch des in der 2. Hälfte des 11. Jh.s in Spanien lebenden neuplatonisch orientierten jüdischen Theologen und Dichters Baḥya b. Joseph b. Paquda findet. In *sefär hōvōt ha-levavōt* III 9 (a. a. O., S. 121) heißt es: *û-fataḥ lakh . . . ḥamishsha(h) she'arim 'âl ha-'ôlam, we-hifqîd 'alêhäm ḥamishsha(h) shō'arim mi-nä'âmana(y)w. we-ha-she'arim hem kelê ha-ḥûshîm, ha-'ênayim, we-ha-'âznayim, we-ha-'af, we-ha-lashôn, we-ha-yadayim. we-ha-shō'arim hem ha-ḥûshîm ha-ḥamishsha(h) ha-mishtammeshîm bahäm, we-hem: ḥûsh ha-re'ût, we-ḥûsh ha-shema', we-ha-rêaḥ, we-ha-ṭa'am, we-ha-mishshûsh* „Und er (scil. der Schöpfer) hat dir (scil. der Seele) . . . fünf Pforten zur Welt geöffnet und fünf Pfortner von seinen Getreuen darüber eingesetzt. Und die Pforten sind die Werkzeuge der Sinne: die Augen und die Ohren und die Nase und die Zunge und die Hände. Und die Pfortner sind die fünf Sinne, die sich ihrer bedienen, nämlich: der Gesichtssinn und der Gehörsinn und der Geruch und der Geschmack und das Tasten“. Zwar läßt sich grundsätzlich nicht ausschließen, daß Baḥya b. Joseph b. Paquda Vorgänger hatte, die KAUFMANN aus irgendeinem Grunde entgangen sind, und daß deshalb die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza älter ist als Baḥya b. Joseph b. Paqudas *sefär hōvōt ha-levavōt*. Da sich aber auch sonst enge Berührungen zwischen der Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza und dem *sefär hōvōt*

²⁶ Vgl. L. ZUNZ, Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, 2. Aufl., Frankfurt a.M. 1892 (Nachdruck Hildesheim 1966), S.293; R. KIRCHHEIM bei A. JELLINEK, BHM III, 3. Aufl., 1967, S. XXXIV.

²⁷ Der Tastsinn zählt nach Sepher Ješirah V 6 zu den *manhîgîm*, „den lenkenden (Organen)“.

²⁸ D. KAUFMANN, a. a. O., S. 182, Anm. 97. – MTadshe' VI (BHM III 168) sagt ganz entsprechend: *shiv'a(h) neqavōt hen be-ro'shō shäl 'adam: shetê 'ênayim, shetê 'âznayim, û-shetê neqavōt shäl hōṭäm we-ha-pä(h)* „Sieben Öffnungen sind am Haupt des Menschen: Zwei Augen, zwei Ohren und die zwei Nasenlöcher und der Mund“.

²⁹ Dieses ursprünglich arabisch geschriebene Werk ist von Juda b. Tibbon (ca. 1120–1190) ins Hebräische übersetzt worden.

Register

1. Bibelstellen

Gen		Jes	
2,7	131	2,22	123
2,8	110	10,3	107
2,17	102	27,11	108, 156
9,21	102	28,1	111
49,21	125	28,7	103
Lev		30,33	110
18,6	103, 162	34,10	122
19,17	97	35,11	128
25,49	103, 162	37,23	100
Dtn		43,13	125
1,27	145	44,18	137
21,20	147	51,8	93
32,29	125	51,10	128
Jos		51,13	98
1,8	88, 96, 104, 119, 121, 123, 160f.	52,14	123
Jdc		55,2	87, 142, 155
5,31	115	57,15	101, 155
13,7	106	61,1	96
13,14	106	63,7	110
1. Sam		Jer	
2,4	165	5,13	114, 131
2,5	165	8,9	121
2,30	85, 142	9,7	114, 131
16,5	104	9,22	123, 124
25,29	93	9,23	125
2. Sam		15,15	95, 147
12,25	116	17,9	151
1. Kön		17,11	159
3,4–15	116	22,15	85
14,9	156	51,39	114
2. Kön		51,56	165
9,20	139	51,58	87
19,22	100	Ez	
		14,14	125
		14,20	125
		17,22	145
		23,35	156
		33,31	156

Register

Am		106,21	107
6,6	4, 16, 96, 106	106,25	145
6,13	106, 123	109,2	144
		111,3	148, 164
Mi		111,10	140
6,8	115	112,3	164
		112,9	164
Hab		115,5	137
2,15	111	119	6
		119,54	115
Zeph		119,97	94, 97
1,9	146	119,113	94, 97
3,8	101, 155	119,163	94, 97
		135,16	115
Hag		137,1	4,107
1,4	4, 107		
2,15	107	Hi	
2,18	107	1,1	143
		1,8	143
Sach		2,3	143
3,7	84	3,21	137
		6,3	154
Mal		8,21	167
2,13	151	20,17	152
3,16	126	24,22	90
		33,30	105, 115
Ps		39,17	132
1	6, 118	40,10	148
1,1	6,95	Prv	
1,2	88, 96, 104, 119, 121, 123, 160f.	1,6	109
1,6	94, 159	1,22	142
9,17	118	1,32	160
15,4	97, 162	2,4	166
15,5	93, 142	3,4	80
16,11	109, 140	3,5	124
21,6	148	3,13	119
24,5	139	3,18	134
26,4	95, 120	4,16	155
34,19	96	8,15	113
35,19	109	8,17	113
37,4	116	8,18	113
44,17	100	8,30	5, 15, 122
49,13	132, 148	10,2	137
49,21	132, 148	10,14	142
54,7	85	10,23	149
63,4	3,90	10,28	134
69,5	109	11,4	112, 124, 137
73,18	103	11,8	153
78,25	86	11,9	153
85,14	165	11,27	142
94,10	133	11,29	120
96,6	148	12,5	146
104,1	148		

Register

12,14	85	31,5	111
12,26	99, 138	31,25	107
13,18	136, 143	31,26	145
13,19	143		
14,1	82	Qoh	
14,9	100	1,3	87, 137
14,13	83, 105	2,13	113
14,16	143	2,14	150
14,32	98	2,26	133
15,9	94, 159	3,13	113, 144
15,10	143	4,2f.	3, 90
15,16	161	5,3	151
15,32	136	5,18	113, 144
15,33	122, 143	7,17	86
16,5	151	8,1	157
16,2	145	9,2	126
16,16	84, 85	9,3	86
16,19	101, 155	9,5	165
16,22	134, 143	9,12	109
17,26	145	10,6	164f.
18,2	148	10,10	13, 16, 127
18,5	145	11,10	115
18,8	145	12,5	86
19,1	160	12,11	109
19,22	161	12,12	81, 113
19,23	101, 155	12,13	136
20,1	103	12,14	118
20,3	144		
20,23	145	Thr	
21,14	148	2,18	124, 126
21,21	125, 139	3,28	95
22,1	93	3,29	164
22,7	120	3,39	9, 116
22,17	109	4,1	87, 92
23,4	161, 164	4,21	87
23,29	105		
23,30	111	Est	
23,31	112	8,16	109
24,7	145		
25,8	144	Dan	
25,9	145	12,3	115
25,27	145		
26,11	156	Neh	
26,20	145	9,25	106
26,22	145	9,26	156
28,6	160		
28,14	98	1. Chr	
28,16	112	16,27	148
28,20	167		
28,21	145	Tob	
30,2	149	4,10	137
30,8	81, 159		
30,9	112		

Register

Sir		39,21	117
3,18	150	39,34	117
6,27	80, 94, 113, 136, 140, 154	51,14	80, 94, 113, 136, 140, 154
11,31	145		
24,23	88	Bar	
38,24	167	4,1	88

2. Rabbinische Literatur

Mischna		MTadshe'	11
mAv	7, 8, 16	MTadshe' VI	
1,1	5	(BHM III 168)	10
2,2	8	MTadshe' XI	
2,4	7, 141	(BHM III 175)	131
2,7	167	MHG zu Gen 1,1	
2,12	80	(S. 8)	111
4,1	7, 99, 123, 168	MHG zu Gen 5,24	
4,9	7, 167	(S. 132)	84
5,16	108	Huppät 'Eliyyahû	
		(OsM S. 164b)	111
Talmud		Sepher	
bBer	7	Ješirah	7f., 16
bBer 5b	9, 16, 91	IV 3	8, 83
bQid 80b	9, 16, 116	IV 7	10, 131
bPes 54a	110	V 1	129f.
bNed 39b	111	V 6	10
DEZ 4,4	91		
Midrasch		Targum	
BerR 1,1	5, 122	Targumim	
ShemR 41,1	85	zu Gen 2,7b	131
MMish		TPsJ	
zu Prv 8,9	111	zu Ex 39,37	15
PesR 34	101, 155	Targum	
PRE 3	111	zu Prv 10,15	15

3. Rabbanitisches und karäisches Schrifttum
des Mittelalters

Bahya b. Joseph b. Paquda		<i>tôkheħa(h)</i> ,	
<i>sefär ĥôvôt ha-levavôt</i>	7, 10f., 15–18	in: <i>sefär ĥôvôt</i>	
III 9	10, 18, 129f., 131	<i>ha-levavôt</i>	87, 89
IV 4	84, 115		
V 5	18, 118, 133, 135	Jedaja b. Abraham Bedersi,	
VI 2	96, 101, 155	<i>sefär beħînat 'ôlam</i>	
VI 3	86	VIII, 1–5	89
VII 7	17, 86	VIII, 3	105, 115
VIII 3	17, 82, 86, 154		
X 6	97		
X 7	114, 152		

Register

Pseudo-Salomo b. Gabirol,
sefär mivḥar
ha-peninim
(Ed. Ascher, S. 14) 166

Raschi	
zu Thr 3, 39	116
Sahl b. Mašliah ha-Kohen,	
<i>sefär tôkhaḥat</i>	150, 159

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

Alphabetisches Verzeichnis der ersten und zweiten Reihe

- APPOLD, MARK L.: The Oneness Motif in the Fourth Gospel. 1976. *Band III/1*.
- BAMMEL, ERNST: Judaica. 1986. *Band 37*.
- BAUERNFEIND, OTTO: Kommentar und Studien zur Apostelgeschichte. 1980. *Band 22*.
- BAYER, HANS FRIEDRICH: Jesus' Predictions of Vindication and Resurrection. 1986. *Band III/20*.
- BETZ, OTTO: Jesus, der Messias Israels. 1987. *Band 42*.
– Jesus, der Herr der Kirche. 1989. *Band 52*.
- BEYSCHLAG, KARLMANN: Simon Magnus und die christliche Gnosis. 1974. *Band 16*.
- BITTNER, WOLFGANG J.: Jesu Zeichen im Johannesevangelium. 1987. *Band III/26*.
- BJERKELUND, CARL J.: Tauta Egeneto. 1987. *Band 40*.
- BLACKBURN, BARRY LEE: 'Theios Anēr' and the Markan Miracle Traditions. 1991. *Band II/40*.
- BOCKMUEHL, MARKUS N. A.: Revelation and Mystery in Ancient Judaism and Pauline Christianity. 1989. *Band III/36*.
- BÖHLIG, ALEXANDER: Gnosis und Synkretismus. 1989. 1. Teil. *Band 47*. – 2. Teil *Band 48*.
- BÜCHLI, JÖRG: Der Poimandres – ein paganisiertes Evangelium. 1987. *Band II/27*.
- BÜHNER, JAN A.: Der Gesandte und sein Weg im 4. Evangelium. 1977. *Band II/2*.
- BURCHARD, CHRISTOPH: Untersuchungen zu Joseph und Aseneth. 1965. *Band 8*.
- CANCIK, HUBERT: (Hrsg.): Markus-Philologie. 1984. *Band 33*.
- CARAGOUNIS, CHRYS C.: The Son of Man. 1986. *Band 38*.
- DOBBELER, AXEL VON: Glaube als Teilhabe. 1987. *Band II/22*.
- EBERTZ, MICHAEL N.: Das Charisma des Gekreuzigten. 1987. *Band 45*.
- ECKSTEIN, HANS-JOACHIM: Der Begriff der Syneidesis bei Paulus. 1983. *Band III/10*.
- EGO, BEATE: Im Himmel wie auf Erden. 1989. *Band III/34*.
- ELLIS, E. EARLE: Prophecy and Hermeneutic in Early Christianity. 1978. *Band 18*
– The Old Testament in Early Christianity. 1991. *Band 54*.
- FELDMEIER, REINHARD: Die Krisis des Gottessohnes. 1987. *Band III/21*.
- FOSSUM, JARL E.: The Name of God and the Angel of the Lord. 1985. *Band 36*.
- GARLINGTON, DON B.: The Obedience of Faith. 1991. *Band III/38*.
- GARNET, PAUL: Salvation and Atonement in the Qumran Scrolls. 1977. *Band III/3*.
- GRÄSSER, ERICH: Der Alte Bund im Neuen. 1985. *Band 35*.
- GREEN, JOEL B.: The Death of Jesus. 1988. *Band III/33*.
- GUNDRY VOLF, JUDITH M.: Paul and Perseverance. 1990. *Band III/37*.
- HAFEMANN, SCOTT J.: Suffering and the Spirit. 1986. *Band III/19*.
- HEILIGENTHAL, ROMAN: Werke als Zeichen. 1983. *Band III/9*.
- HEMER, COLIN J.: The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History. 1989. *Band 49*.
- HENGEL, MARTIN und A. M. SCHWEMER (Hrsg.): Königsherrschaft Gottes und himmlischer Kult. 1991. *Band 55*.
- HENGEL, MARTIN: Judentum und Hellenismus. 1969. ³1988. *Band 10*.
- HERRENBRÜCK, FRITZ: Jesus und die Zöllner. 1990. *Band III/41*.
- HOFIUS, OTFRIED: Katapausis. 1970. *Band 11*.
– Der Vorhang vor dem Thron Gottes. 1972. *Band 14*.
– Der Christushymnus Philipper 2,6–11. 1976, ²1991. *Band 17*.
– Paulusstudien. 1989. *Band 51*.
- HOMMEL, HILDEBRECHT: Sebasmata. Band 1, 1983. *Band 31*. – Band 2. 1984. *Band 32*.
- KAMLAH, EHRHARD: Die Form der katalogischen Paränese im Neuen Testament. 1964. *Band 7*.
- KIM, SEYOON: The Origin of Paul's Gospel. 1981, ²1984. *Band III/4*.
– "The 'Son of Man'" as the Son of God. 1983. *Band 30*.
- KLEINKNECHT, KARL TH.: Der leidende Gerechtfertigte. 1984. ²1988. *Band III/13*.
- KLINGHARDT, MATTHIAS: Gesetz und Volk Gottes. 1988. *Band III/32*.
- KÖHLER, WOLF-DIETRICH: Rezeption des Matthäusevangeliums in der Zeit von Irenäus. 1987. *Band III/24*.
- KUHN, KARL G.: Achtzehngebet und Vaterunser und der Reim. 1950. *Band 1*.

- LAMPE, PETER: Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten. 1987, ²1989. *Band III/18*.
- MAIER, GERHARD: Mensch und freier Wille. 1971. *Band 12*.
– Die Johannesoffenbarung und die Kirche. 1981. *Band 25*.
- MARSHALL, PETER: Enmity in Corinth: Social Conventions in Paul's Relations with the Corinthians. 1987. *Band III/23*.
- MEADE, DAVID G.: Pseudonymity and Canon. 1986. *Band 39*.
- MENGEL, BERTHOLD: Studien zum Philipperbrief. 1982. *Band III/8*.
- MERKEL, HELMUT: Die Widersprüche zwischen den Evangelien. 1971. *Band 13*.
- MERKLEIN, HELMUT: Studien zu Jesus und Paulus. 1987. *Band 43*.
- METZLER, KARIN: Der griechische Begriff des Verzeihens. 1991.
- NIEBUHR, KARL-WILHELM: Gesetz und Paränese. 1987. *Band III/28*.
- NISSEN, ANDREAS: Gott und der Nächste im antiken Judentum. 1974. *Band 15*.
- OKURE, TERESA: The Johannine Approach to Mission. 1988. *Band III/31*.
- PILHOFER, PETER: Presbyterion Kreittion. 1990. *Band III/39*.
- RÄISÄNEN, HEIKKI: Paul and the Law. 1983, ²1987. *Band 29*.
- REHKOPF, FRIEDRICH: Die lukanische Sonderquelle. 1959. *Band 5*.
- REISER, MARIUS: Syntax und Stil des Markusevangeliums. 1984. *Band III/11*.
- RICHARDS, E. RANDOLPH: The Secretary in the Letters of Paul. 1991. *Band III/42*.
- RIESNER, RAINER: Jesus als Lehrer. 1981, ³1988. *Band III/7*.
- RISSI, MATHIAS: Die Theologie des Hebräerbriefs. 1987. *Band 41*.
- RÖHSE, GÜNTER: Metaphorik und Personifikation der Sünde. 1987. *Band III/25*.
- RÜGER, HANS PETER: Die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza. 1991. *Band 53*.
- SÄNGER, DIETER: Antikes Judentum und die Mysterien. 1980. *Band III/5*.
- SANDNES, KARL OLAV: Paul – One of the Prophets? 1991. *Band III/43*.
- SATO, MIGAKU: Q und Prophetie. 1988. *Band III/29*.
- SCHIMANOWSKI, GOTTFRIED: Weisheit und Messias. 1985. *Band III/17*.
- SCHLICHTING, GÜNTER: Ein jüdisches Leben Jesu. 1982. *Band 24*.
- SCHNABEL, ECKHARD J.: Law and Wisdom from Ben Sira to Paul. 1985. *Band III/16*.
- SCHUTTER, WILLIAM L.: Hermeneutic and Composition in I Peter. 1989. *Band III/30*.
- SCHWEMER, A. M. – siehe HENGEL.
- SIEGERT, FOLKER: Drei hellenistisch-jüdische Predigten. 1980. *Band 20*.
– Nag-Hammadi-Register. 1982. *Band 26*.
– Argumentation bei Paulus. 1985. *Band 34*.
– Philon von Alexandrien. 1988. *Band 46*.
- SIMON, MARCEL: Le christianisme antique et son contexte religieux I/II. 1981. *Band 23*.
- SNODGRASS, KLYNE: The Parable of the Wicked Tenants. 1983. *Band 27*.
- SPEYER, WOLFGANG: Frühes Christentum im antiken Strahlungsfeld. 1989. *Band 50*.
- STADELMANN, HELGE: Ben Sira als Schriftgelehrter. 1980. *Band III/6*.
- STROBEL, AUGUST: Die Studie der Wahrheit. 1980. *Band 21*.
- STUHLMACHER, PETER (Hrsg.): Das Evangelium und die Evangelien. 1983. *Band 28*.
- TAJRA, HARRY W.: The Trial of St. Paul. 1989. *Band III/35*.
- THEISSEN, Gerd: Studien zur Soziologie des Urchristentums. 1979, ³1989. *Band 19*.
- WEDDERBURN, A. J. M.: Baptism and Resurrection. 1987. *Band 44*.
- WEGNER, UWE: Der Hauptmann von Kafarnaum. 1985. *Band III/14*.
- ZIMMERMANN, ALFRED E.: Die urchristlichen Lehrer. 1984, ²1988. *Band III/12*.

*Ausführliche Prospekte schickt Ihnen gern der Verlag
J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Postfach 2040, D-7400 Tübingen*